

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe |
| Herausgeber: | Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe |
| Band: | 5 (1889) |
| Heft: | 43 |
| Rubrik: | Verschiedenes |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geleitet und dann vermittelst Kombination von Drahtseil- und Wellentransmission in die schon vorhandenen und neu entstehenden industriellen Betriebe vertheilt. Außer Moser, dessen Verdienst nun endlich von Seiten der Mitbürger die gebührende Anerkennung fand, war das Gelingen des Werkes dem Ingenieur der bekannten Maschinenwerkstätte J. J. Rieter in Winterthur, D. H. Ziegler, zu verdanken und trug es diesem im nächsten Jahre die goldene Medaille der Pariser Weltausstellung ein.

Hand in Hand mit der Erstellung der Wasserwerke ging die Errichtung eines Industriegebäudes durch Moser: auch für gesunde und billige Arbeiterwohnungen wurde frühzeitig gesorgt. Zudem, statt der versprochenen 500 Pferdekräfte gewann die Gesellschaft ungefähr 750, die, nachdem allmählig 3 Turbinen eingesetzt worden, auch bald begeben waren: nach der Erweiterung im Jahre 1889 und der Einsetzung von 5 neuen Turbinen werden über 1500 frische Pferdekräfte zu verfügen sein. Der Ertrag schwankt zwischen 3 und 4 %.

VI.

Eine Reihe von Handwerkern und Kleingewerben, die bis dahin ausschließlich auf Handarbeit angewiesen waren, kamen diese Wasserkräfte zu gut, indem sie die Ausdehnung des Betriebs ermöglichten, so den Waffenschmieden, Schlossern, Kleinmechanikern, Schreinern, Glaser, Drechsler, Schleifern, Mühlemachern, Hafnern u. s. w. Von größeren industriellen Unternehmungen, die entweder ganz neu herangezogen wurden oder eine wesentliche Ausdehnung ihres Betriebs erlangten, ist in erster Linie die kürzlich in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Schöller'sche Kammgarnspinnerei zu nennen, ein Etablissement, das im Anfangsjahr 1867 mit 50 Pferdekräften betrieben, schon 1873 nicht weniger als 266 Pferde verwandte und gegenwärtig neben 300 Kräften vom Wasserwerk auch noch mit Dampf arbeitet; sind einmal die Neu-anlagen der Wasserwerksgesellschaft beendigt, so soll der Kammgarnspinnerei eine konstante Kraft von 600 Pferden geliefert werden.

Weiter kamen infolge der Ausdehnung von Rheinwasserkräften hinzu: eine Kammwollspinnerei und Zwirnerei, eine Wollenspinnerei, eine mechanische Baumwollzwirnerei und Bleicherei, eine Tricotfabrik mit Bleicherei, Appretur und Konfektion, eine Wattefabrik, die internationale Bandstofffabrik, die große mechanische Windfadenfabrik auf dem linken Rheinufer, eine Niemenfabrik, Silberwaaren- und Uhrenschalenfabriken, dann eine internationale Uhrenfabrik, eine ausgedehnte Kinderwagenfabrik und eine sich immer mehr entfaltende Etuis- und Cartonnagefabrikation. Eigenartig ist auch die schon zu Anfang unseres Jahrhunderts in Schaffhausen nachweisbare, 1828 nach Diezenhofen verlegte und seit 1861 wieder nach Schaffhausen zurückgeführte Spielkartenfabrikation, die nun, auf Maschinenbetrieb übertragen und durch Billetsfabrikation erweitert, im Müller'schen Etablissement in höchster Blüthe steht.

Weltfus hat durch ihre Planimeter und andere Apparate zur mechanischen Integration, zu hydrometrischen und dynamometrischen Messungen und andere Erfindungen auf dem Gebiete der feinsten Mechanik die Umsler'sche mechanische Werkstatt erlangt.

Die schon lange in Schaffhausen ansäßige Seilerei kam durch die Drahtseiltransmission zu neuem Aufschwunge und erweiterte sich durch die Verfertigung vorzüglicher Drahtseile.

Ist so durch seine Wasserwerke Schaffhausen in die Reihe der ersten schweizerischen Industriestädte eingetreten, so konnte die Landschaft mit diesem Aufschwunge natürlich nicht Schritt halten. Lohnende Feldarbeit vertrug sich nicht wohl mit den in jüngstern aus Rothbechel angestellten Versuchen in Strohflechterei und Seldenspinnerei: die billigeren Fabrik-

artikel verdrängten nachgerade das Handwerk, indem sich sonst hier und da ein Meister ausgezeichnet hatte; jüngere Kräfte suchten bei freierer Niederlassung Verdienst und Erfolg in anderen Kantonen oder im Auslande und so haben wir zum Schlusse nebst den bereits erwähnten Geschäften in Stein nur noch die mechanische Weberei und die Rothhaarfabrik in Thalheim, die mechanische Werkstatt in Löhnigen für Pumpen, Ventile u. dgl., das Etablissement in Neunkirch zur Herstellung von Dampf-, Luft- und Wasserheizungen, Kocheinrichtungen, Felsküchen u. s. w., die schweizerische Turngerätefabrik, die Modell- und Schnitzlerei-Werkstatt in Hallau, die auch jetzt allgemein im Gebrauche befindlichen Traubenhäusern (Abbeermaschine) erfunden hat, aufzuführen, wobei nicht unerwähnt gelassen werde, daß sich daselbst auch ein weit über die Grenzen des Kantons bekanntes landwirtschaftliches Etablissement befindet, dessen Massenanbau von Obstbäumen und Rosen, Korbweiden, Samen aller Art auf diesem Gebiete als Muster angesehen werden kann.

Verschiedenes.

Schieferbergwerk Elm. Der zwischen der Regierung und der Gemeinde Elm abgeschlossene Pachtvertrag betreffend den Elmer Plattenberg bestimmt Folgendes: Die Gemeinde Elm räumt dem Lande Glarus für die Dauer von fünfundzwanzig Jahren, vom 1. Januar 1890 bis 31. Dezember 1914, die unbedingte und zinsfreie Berechtigung der Offnung und Betreibung von Schieferbrüchen, in Haupsache mittelst Stollenbau, auf ihrem Gebiete zwischen der Moorenrunn und dem Tschingelbach ein, einschließlich von genügenden, möglichst schicklichen Ablagerungsplätzen für Schutt &c., Zu- und Weggängen in und aus den Brüchen, reichlichen Platz für Anbringung von Arbeitshütten, sowie auch von Magazinen, letztere auf der rechten Seite des Unterthalbaches, alles auf Gemeindeboden nach Wahl des Pachtnehmers. Nachdem die verschiedenen Kosten für Offnung und Inbetriebsetzung des Bergwerkes aus den allfälligen Betriebsüberschüssen abgehoben sind, ist das Land als Pächter pflichtig, von dem sich ergebenden Neingewinn, welcher in dem Geschäft erzielt wird, und jeweilen aus den Abschlüssen der betreffenden Jahresrechnungen erschließlich ist, 50 % der Gemeindeverwaltung Elm als Ersatz vom Pachtzins im darauf folgenden Monat Mai auszuzahlen. Nach Ablauf dieses Vertrages geht das ganze Geschäft samt den erstellten Bauten, Werkzeug u. s. w. in das Eigentum der Gemeinde über. Die Gemeinde Elm verpflichtet sich, während der Vertragsdauer auf ihrem Gebiete die Ausbeutung von Schieferbrüchen weder selbst vorzunehmen, noch Konzessionen an Dritte zu ertheilen.

Die Spenglermeister von Zürich haben Angebots der immer theurer werdenden Rohstoffe ihren auf 1. Juli abhängig gearteten Tarif um 15 % erhöht.

Lehrlingsprüfung St. Gallen. An die kommendes Frühjahr in St. Gallen stattfindende Lehrlingsprüfung haben sich bis jetzt Lehrlinge von 24 Berufsarten angemeldet: Schreiner, Schlosser, Mechaniker, Feinmechaniker, Zimmerleute, Dekorationsmaler, Flaschner, Schmiede, Kleidermacher, Schuhmacher, Bäder, Sattler, Buchdrucker, Glaser, Konditor, Bildhauer, Coiffeur, Tapezierer, Steinmeisen, Gärtner, Kupferschmiede, Drechsler, Hafner, Gabelmacher.

Das Wellblech. Das Wellblech ist eines von den Baumaterialien, welchen es innerhalb der letzten 25 Jahre gelungen ist, sich ein wirklich großes Verwendungsgebiet zu erobern. Es beherrscht heute bei einer großen Anzahl von Gebäudetypen tatsächlich das Feld, und seine Entwicklung auf diesem Gebiete ist noch durchaus nicht abgeschlossen. Die Erfindung des Wellbleches kommt, soweit bekannt, einem

steuerischen Großindustriellen Ritter von Winiwarter zu, der das neue Material um's Jahr 1860 in den Verkehr brachte. Anfangs fand dasselbe, so schreibt die „Btg. f. Blechind.“, wenig Beachtung. Theils waren seine Vorteile zu gering, theils zu wenig bekannt. Die hauptsächlichste Verwendung der ersten Zeit mag wohl für Dachdeckungen gewesen sein. Auch hier zeigte es dem glatten Blech gegenüber manche die Arbeit erschwerende Eigenthümlichkeiten, an die man sich erst gewöhnen mußte. Aber schon im Anfang der sechziger Jahre wurde von Theoretikern auf die Ersparnisse hingewiesen, die durch die Verwendung des Wellblechs für eine Reihe von Aufgaben der Baukonstruktion erzielt werden können. Dies hatte einen großen Fortschritt zur Folge und wurde die Grundlage der im Jahre 1874 oder 1875 von Wesenberg in Berlin gemachten Erfindung des Trägerwellbleches, einer neuen Form, welche in ihrer Leistung als Tragmaterial das einfache Wellblech sehr weit hinter sich ließ und daher auch in Bezug auf den Kostenpunkt wesentliche Vortheile bei der Verwendung zu Bauzwecken gestattete. Heute wird das Wellblech nicht nur in großartigstem Maßstabe zur Bedeutung von Perronhallen, Maschinengebäuden und sonstigen gewerblichen Etablissements, sowie auch zu vollständigen Gebäuden verwendet, sondern auch in gewöhnlichen Bauten findet es zum Beispiel zu Überwölbungen von Sälen und zu vielen an deren Zwecken bedeutenden Anklängen, so daß heute kaum mehr ein Gebäude existiert, welches ganz ohne Wellblech gebaut wäre. Die erste deutsche Trägerwellblechfabrik ist die Firma Hein, Lehmann u. Co., Aktiengesellschaft in Berlin. Der Betrieb derselben begann schon 1875 nach Erwerbung des Wesenberg'schen Patentes auf Herstellung von Trägerwellblech nach einem bestimmten Verfahren. Später wurden anderweitige Herstellungsweisen und auch andere Fabriken bekannt und heute gibt es neben der genannten ersten Firma zahlreiche, sehr leistungsfähige Fabriken, z. B. Breeft u. Co., Aktiengesellschaft in Berlin, Gebr. Schün u. Gärtner in Berlin etc.

Undurchsichtiges Fensterglas zu reinigen. Fensterglas, das mit der Zeit undurchsichtig geworden ist und buntfarbig aussieht, stellt man wieder her, indem man es mit trockenem gepulvertem Alkalii bedeckt und mit Wasser benetzt. Der auf diese Weise erhaltenen Brei bleibt einige Zeit liegen und wird alsdann durch Reiben und Abwaschen wieder entfernt.

Das Muster eines Arbeiters birgt wohl St. Amarin. Der im Jahre 1814 geborene Weber Anton Christen arbeitete seit 62 Jahren auf seinem Handwerk. Schon im Jahre 1828 begann er zu weben und wob bis zum Jahre 1838 im Durchschnitt täglich 12 Meter. Von der Zeit ab, als die Maschinen eingeführt bzw. vervollkommen wurden, lieferte er täglich 35 Meter. Der Mann hat somit in den 62 Jahren nicht weniger als 585,600 Meter gewoben. Damit könnte man einer Armee von 167,000 Mann je ein Hemd machen lassen. Das Stück Zeug würde ungefähr von hier bis etwa hinter Paris reichen. Wenn das Stück nun so lang ist, daß es ans Meer reicht, möge der Greis sich zur wohlverdienten Ruhe setzen. Er hat dies zwar jetzt schon verdient. Möge sich die junge Generation an diesem schlanken Arbeiter ein Beispiel nehmen.

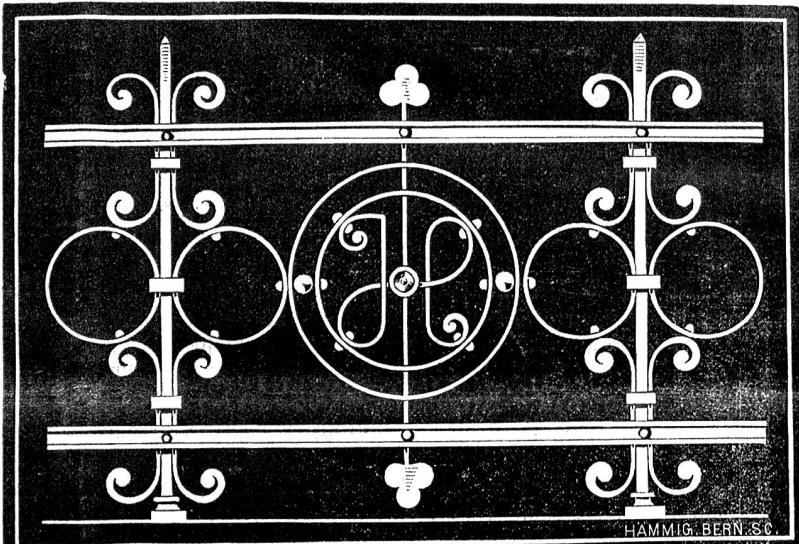
Arbeiterwohnungen in Bern. Die von der Stadtgemeinde Bern innert fürzester Freist auf dem Wylerfeld erstellten 28-Wohnungen sind nunmehr zum Vermiethen aus-

geschrieben und können bezogen werden: zwölf Wohnungen auf Anfang Februar, sechzehn auf Mitte genannten Monats. Der Mietzins beträgt monatlich 20 Fr., also jährlich 240 Fr. Damit ist nun einem dringenden Bedürfniz wenigstens theilweise abgeholfen; immerhin wird wohl demnächst wieder auf die Errichtung einer weiteren Anzahl solcher Wohnungen seitens der Stadtverwaltung Bedacht genommen werden müssen, was noch um so eher geschehen dürfte, als die Gemeinde dabei keine finanziellen Opfer zu bringen hat.

Bereinswesen.

St. Gallischer kantonaler Gewerbeverein. Sonntags fand in Wil die erste Delegirtenversammlung des kantonalen Gewerbeverbandes statt. Anwesend waren 31 Delegirte der Sektionen St. Gallen (Gewerbeverein und Handwerkerverein), Rorschach, Rheineck, Werneck, Altstätten, Uznach, Wattwil,

Musterzeichnung.



HAMMIG, BERN, SC.

Gitter für Balkons, Gärten und Gräber.
Entworfen von Prof. F. S. Meyer.

Lichtensteig, Oberuzwil, Flawil. Es waren somit sämtliche Sektionen mit Ausnahme von Nagaz vertreten.

Nachdem Herr Präsident Sulser über die bisherige Tätigkeit des Vorstandes referirt hatte, wurde zum ersten Traktandum, der Frage der gewerblichen Schiedsgerichte, übergegangen. Nach reiflicher Diskussion wurde auf den Antrag der Herren Luz von Werneck und Direktor Wild von St. Gallen mit 23 gegen 8 Stimmen beschlossen, es sei in einer Gingabe an den Verfassungsrath demselben der Antrag des kantonalen Gewerbeverbandes für Aufnahme einer Bestimmung in die neue Verfassung einzurichten, nach der die Errichtung gewerblicher Schieds- und Fachgerichte zur Behandlung von Streitigkeiten, welche aus dem Dienstverhältnis und aus Werk- und Lieferungsverträgen entstehen, ermöglicht werde.

Einen weiteren Verhandlungsgegenstand bildete die gewerbliche Fachbildung der Fortbildungsschullehrer, über welche Herr Direktor Wild ein vorzügliches Referat hielt. Nach des Referenten vielfacher persönlicher Erfahrung werde an den meisten Fortbildungsschulen das so wichtige gewerbliche Zeichnen nicht so behandelt, wie es sein sollte, woran der Mangel einer entsprechenden Vorbildung der betreffenden Lehrer, nicht diese selbst, schuld sei. Hier könne nur durch methodische, auf die praktischen Bedürfnisse von Handwerk und Gewerbe Rücksicht nehmende Anleitung, wie sie die speziellen Kurse am